

Simburger Anzeiger

Gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg
(Simburger Zeitung) **Älteste Zeitung am Pläke. Begründet 1838** (Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Winterferien nach Jahreszeiten.
Abendblätter am 1. und 2. Advent.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnementspreise: 1. Quart 10 Mk.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder dritteljährlich
Einzelhefte 15 Pf.
die Spaltenzahl, Germanien oder deren Raum.
Kleinanzeigen bis 100 Worte 25 Pf.
Abonn. wird nur bei Vorzahlung angenommen.

264.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag, den 13. November 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Ausführungsanweisung

Die Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl am 16. November 1915.
Nach § 6 der Bekanntmachung vom 22. Oktober 1915 in der Botschaft der Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl am 16. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 691) wird zu deren Durchführung folgendes

Durch die Aufnahme sollen festgestellt werden:
1. Die Brotgetreide- und Hafervorräte in sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben.

Die Mehlvorräte bei den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, die nach § 6 der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 333) das Recht als Selbstversorger in Anspruch genommen haben.

Als Selbstversorger gelten vorbehaltlich einer anderen Bestimmung nach § 49 d. a. a. O., der Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gefolges sowie ferner Naturalberechtigte, insbesondere Alten- und Arbeiter, soweit sie trotz ihrer Berechtigung als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben.

Die Brotgetreide-, Hafer- und Mehlvorräte, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstage auf dem Transporte befinden oder von Kommunalverbänden bereits an Bäcker, Konditoren und Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 16. November 1915 noch vorhanden sind.

Kommunalverbände im Sinne der Bundesratsverordnung sind die Kreise (Stadtteile).

Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäße Angabe der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsleiter der Betriebe verpflichtet.

Die Aufnahme soll die Vorräte der nachstehenden Getreide- und Mehlsorten erfassen, die sich in den Vorräten befinden, soweit sie noch vorhanden sind:

1. Roggen, Weizen, Speltz (Dinkel, Felsen), sowie Emmer und Einkorn jedes allein oder mit anderem Getreide oder Hafer gemischt;

2. Hafer sowie Mengkörn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet;

3. Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst), allein oder mit anderem Mehl gemischt, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotens und Schrotmehls.

Die in fremden Speichern, Getreideböden, Schiffsräumen und dergleichen lagern oder von Kommunalverbänden an Trocknungs- oder Mühlen zum Trocknen oder Vermahlen übergeben sind, sind vom Verfügungsberechtigten anzuzeigen, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Dach hat.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht:

1. auf Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Landesstaats oder eines Kreises, insbesondere im Eigentum eines Militärstützpunktes oder der Marineverwaltung stehen;

2. auf Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreideverwaltung, des m. b. H. oder der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. stehen;

3. auf Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreideverwaltung, des m. b. H. oder der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. stehen, soweit sie zur menschlichen Ernährung ungeeignetes Brotgetreide und Mehl, das von Reichsgetreideverwaltung zum Verfügen freigegeben worden ist;

4. auf Vorräte, die von der Reichsgetreideverwaltung zum Verfügen freigegeben worden sind.

Die Vorräte, gleichviel in welcher Menge, sind anzuzeigen, wenn sie in Zentnern und überschüssende Mengen (also z. B. 4 Zentner 12 Pfund); jede Mengenangabe ist verboten.

Ungeeignetes Getreide ist nach dem Körnerertrage geschätzt und mit gedroschenem Getreide gleicher Qualität zu rechnen.

Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindefreiwilleg. Die Erhebung liegt den Gemeindefreiwilleg. Orten mit königlicher Polizeiverwaltung die Mitteilung verpflichtet.

Die Erhebung erfolgt nur durch Ortslisten, die in der Zahl der Gemeinden zugehen werden. Die aufgedruckte Anweisung ist genau zu beachten.

Die Erhebung erfolgt in der Weise, daß die Ortslisten in der Weise benutzt werden, daß die Ortslisten in der Weise benutzt werden, daß die Ortslisten in der Weise benutzt werden.

Die Ortslisten sind in der Weise benutzt werden, daß die Ortslisten in der Weise benutzt werden, daß die Ortslisten in der Weise benutzt werden.

Die Ortslisten sind in der Weise benutzt werden, daß die Ortslisten in der Weise benutzt werden, daß die Ortslisten in der Weise benutzt werden.

Die Ortslisten sind in der Weise benutzt werden, daß die Ortslisten in der Weise benutzt werden, daß die Ortslisten in der Weise benutzt werden.

Die Ortslisten sind in der Weise benutzt werden, daß die Ortslisten in der Weise benutzt werden, daß die Ortslisten in der Weise benutzt werden.

Die Ortslisten sind in der Weise benutzt werden, daß die Ortslisten in der Weise benutzt werden, daß die Ortslisten in der Weise benutzt werden.

einzelnen zu enthalten, es genügt vielmehr die Eintragung der Schlusssummen der Zählbezirklisten.

8. Da bei dieser Erhebung außer den Kommunalverbänden nur die landwirtschaftlichen Betriebe in Betracht kommen, ist die Verwendung von Einzelanzeigen für jeden Anzeigepflichtigen nicht vorgesehen.

9. Die abgeschlossenen Ortslisten sind von den Gemeindevorstehern (Gutsverwaltern) mit Ausnahme der Magistrate (Oberbürgermeister) der Stadtteile bis zum 20. November 1915 dem Landrat (Oberamtmann) einzusenden; Abschrift ist zurückzubehalten. Die etwa aufgestellten Zählbezirklisten sind sorgfältig aufzubewahren.

Die Stadtteile übertragen die Schlusssumme der Ortsliste in die Zeile 1 der „Zusammenstellung für den Kommunalverband“ und weisen unter 2 und 3 des Formulars die in ihrem Gewahrsam vorhandenen Vorräte nach, denen die bereits abgegebenen und die auf dem Transporte befindlichen Mengen hinzuzurechnen sind. (Siehe Ziffer 2 der Anweisung für die Verwendung des Zusammenstellungsformulars).

Die aufgerechnete Zusammenstellung ist bis zum 27. November 1915 an das königliche Preussische Statistische Landesamt in Berlin SW 68, Lindenstraße 28, einzusenden. Die Ortslisten, sowie die etwa aufgestellten Zählbezirklisten sind sorgfältig aufzubewahren.

10. Die Landräte (Oberamtmänner) stellen das Gesamtergebnis aller Ortslisten fest, wobei streng darauf zu achten ist, daß die Ortslisten von sämtlichen Gemeinden und Gutsbezirken ihres Kreises vorhanden sind. Die Schlusssumme ist in die Zeile 1 der „Zusammenstellung für den Kommunalverband“ zu übertragen. Unter 2 und 3 des Formulars weisen die Kommunalverbände die in ihrem Gewahrsam vorhandenen Vorräte nach, denen die bereits abgegebenen und die auf dem Transporte befindlichen Mengen hinzuzurechnen sind. (Siehe Ziffer 2 der Anweisung für die Verwendung des Zusammenstellungsformulars).

Die aufgerechnete Zusammenstellung ist bis zum 27. November 1915 dem Statistischen Landesamt zu übersenden; Abschrift ist zurückzubehalten. Die Ortslisten sind sorgfältig aufzubewahren.

11. Die Herstellung und Verschickung der Formulare für Ortslisten und Zusammenstellungen erfolgt durch das mit der Durchführung der Erhebung beauftragte Statistische

Landesamt, bei dem auch ein etwaiger Mehrbedarf an solchen Bordruden anzumelden ist.

12. Es ist Sorge dafür zu tragen, daß die Bevölkerung rechtzeitig von der Erhebung in sämtlichen Gemeinden und Gutsbezirken durch öffentliche Bekanntmachung in geeigneter Weise auf ihre Anzeigepflicht hingewiesen wird.

13. Die zuständige Behörde, oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Brotgetreide, Hafer oder Mehl zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

Als zuständige Behörde gilt der Landrat (Oberamtmann), in den Stadtteilen der Magistrat (Oberbürgermeister).

14. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gefetzten Frist erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können die Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gefetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Berlin, den 22. Oktober 1915.

Der Minister des Innern.

p. Loebell.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:

In Vert.: Küster.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Bis zum 18. 11. 15. bestimmt, ersuche ich Sie zu berichten, ob in Ihrer Gemeinde Fälle von Ueberschlag von Läufern durch die Kriegsgefangenen auf die Zivilbevölkerung vorgekommen sind.

Fehlangeige ist nicht erforderlich.

Simburg, den 10. November 1915.

V. H. 698.

Der Landrat.

Das Schicksal Serbiens besiegelt. Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 12. Nov. (W. I. B. Amtlich.)
An der Front nichts neues.

Zwei englische Doppeldecker wurden im Luftkampf heruntergeschossen, ein dritter mußte hinter unserer Front notlanden.

Oberste Seeresleitung.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 12. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Zeitungsdienst der englischen Großfunkstation Boldhu vom 10. November verbreitet die Nachricht, daß in Spanien das Gerücht ginge, in der Straße von Gibraltar seien zwei deutsche U-Boote durch englische Kreuzer versenkt worden. Wie man von zuverlässiger Seite erfährt, ist die Nachricht frei erfunden.

Neue englische Verletzung der Kriegsgefehe.

Berlin, 12. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nach Meldungen aus Spanien wurden dort in letzter Zeit wiederholt englische Vazarettschiffe auf dem Wege nach dem Mittelmeere beobachtet. Dies wäre an sich nicht weiter zu verwundern, da von Gallipoli und Salonik dauernd Verwundete und Kranke nach der Heimat gebracht werden müssen. Auffällig ist aber, daß sich die Meldung über das Zichten englischer Vazarettschiffe ganz erheblich gehäuft haben, seitdem die Tätigkeit deutscher und österreichischer U-Boote im Mittelmeere in vermehrtem Maße einsetzte. Weiter wurde beobachtet, daß viele Vazarettschiffe tief beladen die Straße von Gibraltar ostwärts passieren. Die Vermutung liegt nahe, daß sie Truppen, Munition und anderes Kriegsmaterial befördern. — So schmachlich ein solches Verfahren der Engländer auch sein würde, so könnte es uns seit der Ermordung unserer U-Bootebesatzung durch die Mannschaft der „Baralong“ unter amerikanischer Flagge keine sonderliche Ueberraschung mehr bieten. Was uns Deutsche bei der Anwendung einer solchen Methode in Erwägung zieht, ist nicht die Tatsache an sich, sondern die Heuchelei, mit der die englische Presse die eigenen schweren Verstöße gegen die Gefetze der Kriegsführung verschleierte. Andererseits sind in der deutschen Kriegsführung sämtliche Fälle herausgearbeitet worden, wie derjenige der „Wich Capell“, um die eigene Sittenreinheit in das rechte Licht zu setzen.

Aufgehobenes Todesurteil.

Köln, 12. Nov. Nach einem bei dem Kardinal von Hartmann eingegangenen Telegramm hat der Kaiser die gegen die Gräfin von Belleville, Gräfinin Tulliere und Louis Severin in Brüssel verhängte Todesstrafe wegen Spionage auf dem Gnadenwege auf Fährte des Papstes in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 12. Nov. (W. I. B. Amtlich.)
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Seeresgruppe des Generals v. Linsingen.
Die deutschen Truppen, die gestern am frühen Morgen südlich der Eisenbahn Rowel-Sarag einen russischen Angriff abfuhren, nahmen dabei 4 Offiziere und 230 Mann gefangen.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 12. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 12. November 1915.

In den Kämpfen nordwestlich von Gortoryn wurden gestern vier Offiziere und 230 Mann gefangen genommen. Bei Zapanow haben wir mehrere Nachtangriffe abgewiesen. Hinter unserer Putilowsa-Front wurde ein Offizier des russischen Infanterie-Regiments Nr. 407 festgenommen, der sich in österreichisch-ungarischer Uniform durch unsere Linien geschlichen hatte, um Rundschasterdienste zu versehen. Offiziersabteilungen haben festgestellt, daß die am Kormin südlich Carojmowa stehenden feindlichen Truppen unsere Verwundeten niedergemacht haben. Hier wurden auch russische Soldaten in österreichisch-ungarischer Uniform angetroffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Dank des Obersten Tomasiowicz.

Egernowiz, 11. Nov. (TU.) Der russische Oberst Tomasiowicz, der in den bulgarischen Grenzgefechten verwundet und gefangen genommen wurde, verläßt nun Egernewiz, um in Ungarn interniert zu werden. Er nahm trübsel-

den Auges Abschied von den Spitalärzten und Leitern, indem er erklärte, er werde den humanen Geist und die gute Behandlung seiner Person sowie der anderen Russen niemals vergessen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 12. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 12. November 1915.

Nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht wiederholte sich gestern vormittag das heftige italienische Artilleriefeuer an der ganzen Kampffront des vorgestrigen Tages. Hierauf griff feindliche Infanterie abermals den Brückenkopf von Görz und die Hochfläche von Doberdo unaufhörlich an. Wieder brachen alle Stürme unter furchtbaren Verlusten der Angreifer zusammen. Wieder haben unsere Truppen alle ihre Stellungen fest in Händen. Vorstöße des Gegners bei Jagora und im Brijuni-Gebiete teilten das Schicksal des Hauptangriffes.

An der Dolomitenfront griffen die Italiener auch in den letzten Tagen unsere Stellungen auf der Spitze und an den Hängen des Col di Lana mehrmals vergebens an. Die amtlichen Presseberichte der italienischen Heeresleitung über die Ereignisse in diesem Raume sind vollkommen falsch und können wohl nur auf ganz unrichtigen Meldungen beruhen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf um den Görzer Brückenkopf.

Berlin, 12. Nov. (U.) Dem „Berl. Tgl.“ wird aus dem Kriegspressequartier unterm 11. November gemeldet: Es bestätigt sich, daß das Ringen um Görz noch nicht beendet ist. Die Italiener haben die Zwischenzeit zur Herbeiführung von Ersatzmannschaften und Munition ausgenutzt. Seit gestern nimmt ihre gesamte schwere Artillerie das Plateau von Doberdo und den Görzer Brückenkopf wieder unter intensives Feuer. Die Stürme gelten namentlich dem Monte San Michele und Podgora. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Zur Torpedierung der „Ancona“

Lugano, 12. Nov. (U.) Die Torpedierung der „Ancona“ erfolgte zwischen dem 38,07 Breitengrad und 10,05 Längengrad. Bisher fehlt nur noch von 156 Personen Nachricht.

Balkankriegschauplatz.

Großes Hauptquartier, 12. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Linie Kraljevo—Trstenik ist der erste Gebirgskamm überschritten, im Rasina-Tal südwestlich von Krusevac drangen unsere Truppen bis Dupci vor. Weiter östlich ist Sibare und das dicht dabei liegende Ribarska Banja erreicht. Gestern wurden über 1700 Gefangene gemacht und 11 Geschütze erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 12. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 12. November 1915.

Auf der ganzen Front sind die Verfolgungskämpfe im Gange. Im Ibarthal haben deutsche Truppen Bogutovac und die beiderseitigen Höhen erstürmt. Die Armee des Generals v. Gallwih nähert sich den Höhenklammen des Jastrebarske-Gebirges. Die neuerliche Beute beträgt hier 1400 Mann, 11 Geschütze, 16 Munitionswagen und einen Brückentrain. Die bulgarische Armee hat an ihrer ganzen Front die Morava-Ueberränge erzwungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das Schicksal Serbiens besiegelt.

Sofia, 12. Nov. (U.) Die serbische Armee, abgesehen von den in Mazedonien kämpfenden Truppen, wurden von einer Kolonne der Rødeh-Armee auseinandergerissen, die im Moravatal südwärts vordringend den Iwanjica hinter

sich gelassen hat. Auch im Gebiete der unteren weßlichen Morava dringen auf den wenigen Bergwegen unsere Truppen vor und zwingen die Serben, sich aus den Bergen zurückziehen. Wie ein Keil schieben sie sich in die serbische Armee ein. So schreitet auch im Ibarthal, südlich von Kraljevo, an beiden Ufern des Gebirgsflusses Ibar, eine unserer Armeegruppen vorwärts; ihr Weg führt nach Novibazar. Ferner erreichten die südlich von Krusevac vordringenden Truppen der Armee Gallwih Alexandrovac und schieben sich in die flüchtende serbische Armee ein. Zwischen Lesovac und Blazotinica begannen die Bulgaren die Morava zu überschreiten, und bleiben in Verfolgung des Feindes. Sollten die Serben unter den unbeschreiblichen Strapazen, bei der schlechten Verpflegung und dem großen Munitionsmangel sich nicht völlig erschöpfen, so werden sie sich wahrscheinlich in der Gegend von Novibazar-Mitrovica auf das Amselfeld retten. Die serbischen Hauptkräfte beginnen bereits zu zerbröckeln. Fast die gesamte moderne Artillerieausrüstung ist verloren. Daß die serbische Armee sich bisher nicht ergeben hat, hat seine Ursache in der Hoffnung, daß die in Mazedonien kämpfenden französisch-englischen Truppen vielleicht doch noch die Lage ändern könnten. Alle Hoffnungen auf die Unterstützung der Entente-Truppen sind vergeblich. Die französische Offensive gegen Belgrad ist noch nicht im vollen Gange. Der ganze Raum, der den Serben zur Verfügung steht, enthält keinen einzigen größeren Ort, nur armselige Ansiedelungen und ein Gewirr von durchschnittlich 1000 bis 1600 Meter hohen Bergen. Wenn Novibazar und Pristina von den Bulgaren bezogen, Oesterreich-Ungarn besetzt sein wird, wird sich Serbiens Schicksal erfüllen und das Land wird, wie Palitsch sich im Kronrat ausdrückte, einen schönen Tod sterben.

Die Halbinsel des Todes.

Der Korrespondent des Berner „Bund“ in Salonik schreibt: Die gelandeten französischen Truppen schienen in guter Stimmung zu sein; freuten sich doch alle unendlich, der „Halbinsel des Todes“ entgangen zu sein. So nennen sie die blutgetränkte Halbinsel Gallipoli.

Die befreiten österreichischen Verwundeten.

Sofia, 11. Nov. Der österreichisch-ungarische Botschafter Reeh aus Sofia reiste nach Aestab, wo er sehr viel österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in den Spitälern antraf. Sie werden nach Sofia gebracht.

Italiens Beteiligung am Balkanfeldzug.

Kopenhagen, 11. Nov. (U.) Nach einer „Melung des „Temps““ haben sich die Italiener nunmehr für eine Beteiligung am Balkanfeldzug entschlossen. Die Landung von Truppen soll an der montenegrinischen Grenze versucht werden, da angeblich Salonik keine größeren Truppenmassen aufnehmen kann. Als sich gegenwärtig dort befinden. Die Italiener wollen in erster Reihe die Montenegro-Truppen im Kampf gegen die Oesterreicher unterstützen, und dann versuchen, einen Vorstoß gegen die Flanke Madensens zu unternehmen.

England hört auf französisches Kommando.

Konstantinopel, 11. Nov. (Zens. freit.) Aus Salonik wird zuverlässig gemeldet, daß sich der Abtransport englischer Truppen an die serbische Grenze, der bisher belanglos war, nunmehr in größerem Umfange vollzieht. Glaubwürdig wird berichtet, daß sich England zu einer erhöhten Anstrengung erst auf Grund eines fast an ein Ultimatum grenzenden französischen Schrittes entschlossen habe. Gewelt und Dörren sind von den Entente-Truppen als Operationsbasis ausgebaut worden. Bisher sind in Salonik 70 000 Franzosen und 26 000 Engländer gelandet.

Der enttäuschte „Temps“.

Paris, 12. Nov. (U.) Der Zusammenbruch des serbischen Widerstandes, den der „Temps“ trotz aller Verstrickungen auf eine bessere Zukunft als bevorstehend bezeugen muß, veranlaßt dieses Blatt heute, sich mit bitteren Vorwürfen an Griechenland und Rumänien zu wenden, denen es die alleinige Schuld an der verfehlten Balkanpolitik der Entente zuschreibt. England und Griechenland und Rumänien, so schreibt der „Temps“, seien mit verstrickten Armen der Tragödie zu, die über das Schicksal des Balkans entscheiden wird. Der Balkan den Balkanvölkern, war vor einem Jahr das Leitmotiv südlich der Donau. Heute macht Europa die Halbinsel zum Schlachtfeld seines Konfliktes mit den Zentralmächten. Die Bulgaren sind die Verbündeten der austro-ungarisch-türkischen Allianz geworden und Serbien

kämpft allein mit den Verbündeten. Griechenland, das sich, eine Rolle in dem Konflikt zu spielen, von dem Schicksal abhängt. Von Zögerung zu Zögerung, Rumänien zur Entscheidung und schließlich zur Kritik tralität. — Bittere Enttäuschungen für den „Temps“.

Das Elend in Serbien.

Das Schicksal des serbischen Volkes vollzieht sich. Volk hat die Folgen der blutigen Morderschuld seiner Regierung schwer zu tragen. König Peter ist ein Flüchtling, der sich er schon nach Paris, der Stadt so man vergnügt Stunden für ihn. Seine Untertanen treffen Elend der Flucht härter. So berichtet ein Engländer die serbischen Flüchtlinge folgendes: „Als die Bevölkerung aus Belgrad bei Regen und nassem Schnee nach Süden mühen Männer und Frauen knietief durch Moräste. Viele Frauen hatten Säuglinge auf den Armen und an der Hand. Inmitten von Kuhherden, Schafen, Schweinen sah man Greise und Kinder. Manchmal der Zug hilflos in Unordnung. Nichts verriet eine man konnte nur dumpfe Resignation wahrnehmen. Solange sie sich fort, meist ohne zu wissen, wohin. Wo die Menschenmenge nährte, wußte niemand, denn die Serben längs des Weges sind völlig leer. In war jeder Zollbreit Boden von Uebermüdeten und nährten Menschen eingenommen. Die allgemeine Klage, daß die Alliierten noch immer nicht zu Hilfe gekommen seien.“

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 11. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der dardanellenfront hält in drei Abschnitten die gegen Beschießung an. Bei Anaforta kam es in der Nacht zum 10. November zu einem Zusammenstoß zwischen türkischen Patrouillen. Die Unterjäger brachten den türkischen Patrouillen Verluste bei und zwangen sie, in ihre Stellungen zurückzuziehen. Bei Ari Burnu brachte unsere Artillerie die Mündung des Nordbogens aufgestellte feindliche Artillerie-Schweigen. Bei Sedd-ül-Bahr vernichtete eine Welle der Feinde aus dem linken Flügel springen ließ, durchschlag einen Teil seiner eigenen Truppen und Schiffe. Unsere Artillerie verjagte zwei feindliche Monitore, Feuer gegen die Rüste von Saros eröffneten.

An der Kaukasusfront nichts Wichtiges aus truppenkämpfen. — An den anderen Fronten keine

berung.

Konstantinopel, 12. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier berichtet: Die neuen von unserer Flotte ergriffenen Schutzmaßnahmen das englische Unterseeboot „E. 20“ am 5. November über in den Dardanellen zum Sinken gebracht wurde. Drei Offiziere und sechs Matrosen der Besatzung wurden gefangen genommen. Das erwähnte Unterseeboot, ein modernster der englischen Marine, zeigte sich vor den Dardanellen an den Dardanellen. Es ist 51 Meter lang, drängt 800 Tonnen und hat an der Oberfläche des Wassers eine Geschwindigkeit von 19 Meilen, unter Wasser 18. Es hat acht Torpedoschutzhüllen und zwei Schnellfeuerkanonen. Die Besatzung betrug 30 Mann. Jedesmal, wenn das Boot das Meer des Golfes von Saros zu beschließen wollte, brachte sie unsere Artillerie zum Schweigen und ließ sich zu entfernen. Bei Anaforta und Remiliman unsere Artillerie die feindlichen Schiffe, die sich dort den, sich zu entfernen. Am 10. November ist das genannte Boot gestrandet Torpedoboot vollständig gesunken. Bei Ari Burnu und Rasilert zerstörten feindliche Bombenwerferstellung. Bei Sedd-ül-Bahr unsere Artillerie feindlichen Truppen, die sich damit tigten, Drahtverhaue vor dem linken Flügel zu ziemlich starke Verluste zu. Ein Kreuzer und zwei weitere des Feindes nahmen bei Anaforta und bei Sedd-ül-Bahr ohne Wirkung zu erzielen, an dem Feuer der truppen teil.

Sonst nichts von Bedeutung.

Grobtes französisches U-Boot.

Konstantinopel, 11. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Heute nachmittag fand am Goldenen Horn ein Marineministerium die feierliche Indienststellung des Dardanellen kampfunfähig gemacht und wieder der französischen Unterseebootes „Turquoise“ in die türkische Flotte. Der Vizegenerallissimus Enver Pascha und der

Ein Glückskind.

Roman von M.

57)

„Ich habe niemals eine Person namens Baines gekannt“, bemerkte Gertrude nachdenklich, „aber natürlich ist mir meine Pflicht genau vorgezeichnet. Selbstverständlich werde ich die Arme besuchen und hoffe, daß ich auch wirklich die Person bin, die sie zu sprechen wünscht.“ Als die Gräfin die ganze Länge des Krankensaales hinabgeführt worden war und endlich in der Ecke stand, wo die Sterbende im Bette lag, zweifelte sie nicht mehr, daß sie tatsächlich es war, die die Kranke zu sprechen begehrt hatte. Von Rufen gestört, schwer atmend, den Stempel des nahen Todes im Gesicht, so sah Gräfin Martindale die Frau vor sich, nach der sie solange vergeblich gesucht hatte. Sie sah Frau Dawson tief in die Augen, und war ihr Antlitz auch schmerzverzerrt, so war sie doch zu erkennen. Lebhaft wandte sie sich der Gräfin zu:

„Ich mußte nach Ihnen schiden, denn ich fühle, daß mein Ende naht; man braucht mir das nicht erst zu sagen, ich weiß es selbst. Ich muß Sie vorher noch sprechen; ich hätte nicht ruhig sterben können, wenn nicht —“

Sie hielt inne. Ihre Finger bewegten sich in nervöser Hast auf der Decke, ihre Blicke ruhten auf Gertrude Martindale und wandte sich dann schen zur Seite.

„Ich dachte nicht, daß es mein Gewissen so schwer belasten würde! Aber nun, da es ans Sterben geht! Nein, ich hätte mir das niemals träumen lassen!“

„Was wollen Sie mir denn sagen?“ fragte Gertrude sanft, indem sie sich auf den Stuhl niederließ, den ihr die Wärterin neben das Bett geschoben hatte. „Kann ich irgend etwas für Sie tun?“

„Ich möchte Sie sehen, bevor ich sterbe!“ rief Frau Dawson fieberhaft erregt. „Vielleicht sollte ich es nicht wünschen, nach allem, was sich zugetragen hat — aber — aber ich möchte Sie eben doch gern sehen!“

„Wen möchten Sie sehen?“ fragte die Gräfin, in der Meinung, daß Frau Dawson phantasierte.

„Viola!“ stieß die Kranke ungeduldig hervor, „mein Mädel, Viola, kann ich Sie denn nicht sehen, bevor ich sterbe?“

Gertrude Herz pochte mächtig, aber sie sprach doch ansehnend ganz ruhig, während sie langsam die nervös zuckende Hand streichelte, die auf der Bettdecke lag.

„Sie sollen Viola gewiß sehen, wenn Sie es wünschen!“

„Vielleicht hätte ich diese Bitte nicht aussprechen sollen, aber — wenn man das Herannahen des Todes fühlt, möchte man doch sein Fleisch und Blut um sich haben!“ Sie sprach sehr leise und namenlose Ermüdung zeigte sich in ihren Zügen.

Die Wärterin, die etwas abseits stand, trat hinzu und hielt der Kranken eine frästige Arznei an die Lippen. Gräfin Martindale aber flüsterte fragend:

„Darf sie weiterprechen? Soll ich jetzt fortgehen und später wiederkommen?“

„Sie wird sich für Momente bald erholen. Sie hat so sehr danach verlangt, Sie zu sehen, daß ich glaube, es wäre besser, Sie blieben hier, damit sie ausspricht, was ihr so sehr am Herzen zu liegen scheint!“ Die Wärterin hatte kaum ausgesprochen, als Frau Dawson die Augen aufschlug und der Besucherin die Hand entgegenstreckte.

„Geben Sie nicht fort, ich muß Ihnen jetzt die Wahrheit bekennen, ich muß mein Gewissen erleichtern. Viola ist mein Kind, mein Fleisch und Blut, sie hat mit Ihnen nichts zu schaffen.“ Fast triumphierend flangen diese Worte. Die schlafende Mutterliebe machte endlich ihre Rechte geltend in diesen Augenblicken physischer Pein. Mutterliebe sprach aus ihren Augen und aus dem Lächeln, das ihren Mund umspielte.

„Viola ist also Ihr Kind?“ fragte Gertrude rasch. Es verriet sich aber nur wenig Ueberraschung in ihrer Stimme. Im ersten Moment schon, als ihr Blick dem der Frau Dawson begegnete, wußte sie instinktiv, was diese ihr zu sagen hatte.

„Viola ist also Ihr Kind?“ wiederholte die Gräfin. „Und wann sind Sie auf den Einfall gekommen, sie für die Tochter meines Gatten auszugeben? War es, als ich das erstemal zu Ihnen kam?“

Die Kranke nickte bejahend.

„Der Gedanke tauchte ganz plötzlich in mir auf“, rief den Eindruck hervor, als ob Sie gar nichts von Rinde wüßten, über das Sie Erlundigungen einziehen wollten. Ich aber hatte die verschiedensten Dinge in Frau Handtache gefunden, und da ich es für eine gute Idee für meine Viola hielt, erfaßte ich die Gelegenheit, wie man zu sagen pflegt. Jetzt aber, da ich Tode gegenüberstehe, bedaure ich, was ich getan habe.“

„Möchten Sie mir nicht sagen,“ fortsetzte Gräfin Martindale mit erzwungener Ruhe, „wie jene Handtache zustand, welche die Gegenstände aus Frau Martindale Besitzt enthält? B. ihren Trauschein und das Bild ihres Gatten? Warum wurden diese Dinge nicht Ihnen überreicht, als er Frau Martindale Kind mit sich führte?“

„Sie wissen also um Dr. Torson?“ Die Gräfin nahe Frau schien durch nichts mehr überrascht zu sein. „Ich war eine schlechte Person, das sehe ich jetzt sehr wohl. Ich behielt das Eigentum der Frau Martindale, und sagte dem Doktor nicht einmal davon. Meine innere Stimme flüsterte mir zu, daß mir die Sache am Tage nützlich sein könnte. Dr. Torson sagte mir, ihm den Handtaster mit den Sachen der Toten zu zeigen, wie ich von der Handtache ganz still und ruhig für mich.“

Eine lange Pause trat ein, während welcher eine Wärterin der Sterbenden wieder eine bedenkliche Eingab. Rasch fuhr dann die Kranke mit schwachen Worten zu sprechen fort:

„Dr. Torson nahm das Kind mit sich und nicht, wohin er es gebracht hat. Ich war mir nicht im Freund mit ihm, und nachdem er mit einer Wärterin men war, um mir das Kind wegzunehmen, habe nie wieder. Er starb ein oder zwei Jahre danach. Viola — sie sollte das Beste haben! Ich tat es, wie ich wollte; wie jede Mutter, wollte ich das Beste für mein Kind.“

Trotz sprach eine Sekunde lang aus ihren Augen, aber flüsterte sie mit gänzlich gebrochener Stimme: „Ich weiß, daß ich es hätte nicht tun sollen, das jetzt vollkommen ein! Oft genug machte ich

der Souchoon nahmen die Parade der Marinemannschaften ab, worauf unter dem Jubel der anwesenden Militär- und Zivilbevölkerung die „Turquoise“, geschmückt mit der osmanischen Flagge über der Tricolore vorbeifuhr. Das Unterseeboot trägt den neuen Namen des türkischen Artilleristen „Muhedji Ombalschi“, dessen Schuß die „Turquoise“ kampfunfähig gemacht hatte.

Aus Rußland.

Feindliches Kapital in russischen Gesellschaften.

Stockholm, 11. Nov. (Zf.). Die Untersuchung der russischen Aktien-Gesellschaften, die mit deutschem Kapital arbeiten, ist fertiggestellt worden. Man hatte bei 2000 Unternehmungen angefragt und 1700 Antworten erhalten. Von diesen erwiesen sich 900 als rein russische Unternehmungen ohne Teilnahme von Ausländern, in 300 fand man Kapital befreundeter oder neutraler Staaten und bei 500 Unternehmungen mit einem Kapital von über einer Milliarde Rubel war das Kapital feindlicher Länder vertreten. 34 Unternehmungen zeigten sich als rein deutsche und für diese sind energische Maßnahmen auf Befehl des Ministerrats getroffen worden.

Rumänien's Haltung.

In Rumänien gewinnt die ruhige Betrachtung der Lage die Oberhand über die Schreier der Straße und die Politiker im Entente-Job. In einer Betrachtung über die bisherigen Erfolge der Mittelmächte auf dem Balkan kennzeichnet das konservative Blatt „Steagul“ die Lage für Rumänien folgendermaßen: Ein militärisches Eingreifen Rumäniens auf dem Balkan könnte heute die Verbindung zwischen Deutschland und der Türkei nicht mehr verhindern, da die Linie über Risch nach Konstantinopel bereits frei geworden ist. Heute in den Krieg gegen Deutschland eintreten, würde die Übernahme einer untergeordneten Rolle bedeuten, die darin besteht, dem Biederband mehr Zeit für seine Landungen in Saloniki zu verschaffen. Das Schicksal Rumäniens wäre dann an die stark verringerten Siegesaussichten des Verbandes geknüpft. Da heute in keinem Fall mehr von der Aufzählung Oesterreich-Ungarns die Rede sein kann, sondern höchstens von der Verhinderung eines großen deutschen Sieges, wäre ein Krieg Rumäniens gegen Deutschland Wahnsinn. — Das Wort „höchstens“ wird den Londoner und Pariser Kriegs-Journalisten unangenehm in die Ohren klingen, die immer noch von einer „Zerstückelung Deutschlands“ fasziniert sind.

Das rumänische Volk gegen die Kriegsheher.

Bukarest, 11. Nov. (Zf.). Obgleich Anzeichen vorhanden sind, daß die Bewegung der Föderalisten in den letzten Schichten des Volkes keinen Anfang findet, fahren sie doch mit der Abhaltung öffentlicher Versammlungen in den Provinzen fort. Gestern sollte die Bevölkerung von Galatz mit der allein seligmachenden Idee der Aktionisten des sofortigen Losschlages vertraut gemacht werden. Die Sozialisten, die für die Neutralität kämpfen, störten wirksam die Versammlung, die lang- und langsam auseinandergehen mußte. Es bleibt abzuwarten, ob die Föderalisten aus dieser Tatsache die entsprechende Lehre ziehen werden, daß der arbeitende Teil der Bevölkerung nicht gewillt ist, sich dauernd terrorisieren zu lassen.

Keine amerikanischen U-Boote.

Wien, 11. Nov. (Zf.). Der amerikanische Gesandte erklärt in der Politischen Korrespondenz, daß auf Grund der von amerikanischen Behörden eingeleiteten Untersuchung die Meldung, wonach amerikanische U-Boote für die Flotte der Entente geliefert worden seien, vollständig unrichtig sei.

Griechenland.

Auflösung der Kammer.

Genf, 12. Nov. (Zf.). Amtlich wird aus Athen bestätigt, daß die Kammer gestern aufgelöst worden ist. Die Neuwahlen finden am 6./19. Dezember statt. (Zfstr. Ztg.)

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 13. November 1915.

a Das Eisene Kreuz. Dem Wachtmeister Wilhelm Langenau, Sohn des Bahnhofsaufsehers a. D. Herrn Jakob Langenau hier, wurde für treue Pflichterfüllung und tapferes Verhalten vor dem Feind bei den Kämpfen im Westen das Eisene Kreuz verliehen. Ein jüngerer Bruder, Wilhelm, Fritz Langenau, welcher in gleicher Weise ausgezeichnet wurde, starb in Rußland, von einem Granat-Gezissen getroffen, den Heldentod fürs Vaterland.

a Sturm. Heute nacht segte über unsere Stadt ein von zahlreichen Regenschauern begleiteter Sturmwind; der solcher Stärke schon lange nicht mehr beobachtet wurde. Einem Toben werden die letzten weißen Blätter an den Bäumen zum Opfer fallen und die bunte Farbenwelt des Herbstes wird dem eintönigen Grau nahender Wintertage Platz machen müssen.

„Selbst“, sprach die Kranke mit wehmütigem Lächeln, „daß Sie gerade in dem Augenblicke, da ich mich mit diesem Umstande beschäftige, eine solche Frage an mich stellen. Meine Biola war gerade einen Monat alt, als das Kind meiner Frau geboren wurde. Als nun die Arme starb und den jungen Mann halb wahnsinnig vor Schmerz zurückließ, war niemand sonst da, um auf das Ständesamt zu gehen, und die Geburt des Kindes anzugehen. Ich erinnere mich recht wohl, wie aufgeregt ich selbst war. Der Beamte herrschte mich äußerst ungnädig an, wie der Name des Kindes laute, und bevor ich eigentlich wußte, was ich getan, hatte ich den Namen meines eigenen Kindes angegeben, hatte Biola gesagt und hatte berichtet, wie die Eltern des Kindes hießen und daß ihre Vornamen Georg und Mary lauteten. Das letztere wußte ich nur, weil ich gehört hatte, wie die beiden einander so genannt. Ich hatte nicht den Mut gehabt, irgend eine Frage zu stellen, denn der arme junge Mann war außer sich vor Schmerz. Am Tage der Beerdigung reiste er ab und wurde seitdem nie wieder gesehen.“

„Halb wahnsinnig vor Schmerz!“ Das war es, was Gertrude sich in bitterem Weh wiederholte. Georg, ihr Gatte, war halb wahnsinnig vor Schmerz gewesen, als jene andere, die er geliebt hatte, gestorben war! Was hatte er jemals für sie empfunden, was sich auch nur im entferntesten mit der Liebe zu seiner ersten Frau vergleichen ließ, zu Mary Faller?“

Die Stimme der Sterbenden unterbrach ihren Zuegang von neuem. „Sie werden es Biola nicht entgelten lassen, denn sie hat nichts geahnt und soll für das nicht leiden, was ich verbrochen habe.“

„Wollen Sie mir nicht mitteilen, warum das Kind der Mary in der Geburtsurkunde auch unter dem Namen angeführt wurde?“

„Ich bin also gar nicht Biola Martinale und all das gehört nicht mir? Es war alles nur ein Irrtum und ich bin gewissermaßen nichts anderes als eine Betrügerin?“

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

25. Sonntag nach Pfingsten, den 14. November.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 1 1/2 Uhr Christenlehre.

In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die 2. mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Complet.

In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letzte mit Predigt.

An den Wochentagen: im Dom um 6 1/2 Uhr Frühmesse, in der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse, in der Hospitalkirche, um 7 1/2 Uhr Schulmesse.

Montag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Franz Toppel und Ehefrau; um 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Nikolaus Andreas und Maria Hill.

Dienstag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Jakob Kuchinger und Ehefrau Marg. geb. Sauer; um 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Anna Maria Geibel.

Mittwoch 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Hermann Zimmermann und Angehörige; um 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Josef Guttge, seine Ehefrau und Kinder. Um 9 Uhr im Dom Pontifical-Requiem für die gefallenen Krieger der Diözese.

Donnerstag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Franz Hensler, seine Ehefrau und Kinder.

Freitag 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche feierl. Amt zu Ehren der hl. Elisabeth.

Samstag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Ludwig Dorel, seine Eltern und Geschwister; um 4 Uhr nachmittags Beichte.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 14. November 1915. 24. nach Trinitatis.

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst Herr Defan Obenaus. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Defan Obenaus. Die Amtsworte (Lesen und Trauungen) hat Herr Defan Obenaus. Bäckerei der evangelischen Gemeinde Weiersteinstraße 14, geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr.

Die Arbeitsabende der Frauenhilfe fallen bis auf Weiteres aus.

Gottesdienstordnung für Kunkel.

Sonntag, den 14. November 1915. 24. nach Trinitatis.

Kunkel: Vormittags 10 Uhr. Pfarrer Meyer. Steeden: Nachmittags 3 Uhr. Pfarrer Meyer.

Limburg, 13. November. 1915. Sittualienmarkt. Aepfel per Pfd. 4—10 Bfg. Äpfelosen per Pfd. 00—00 Bfg. Birnen per Pfd. 4—10 Bfg. Schneidbohnen per Pfd. 00—00 Bfg. Bohnen dicke per Pfd. 00—00 Bfg. Blumenkohl per Stück 15—40 Bfg. Butter per Pfd. 1.20 M. 2 Eier 36 Bfg. Endivien per Stück 5—10 Bfg. Erbsen per Pfd. 00—00 Bfg. Kartoffeln per Pfd. 4 Bfg. Kartoffeln per Pfd. 3.50 M. (kleiner). Knoblauch per Pfd. 0.90—0.00 M. Kohlrabi, oberirdisch per Stück 4—5 Bfg. Kohlrabi unterirdisch per Stück 10—12 Bfg. Kopfsalat per Stück 0—00 Bfg. Gurken per Stück 00—00 Bfg. Gimmagurken 100 Stück 0.00—0.00 M. Meerrettig per Stange 20—30 Bfg. Pflaumen per Pfd. 00—00 Bfg. Pflaumen per Pfd. 00—00 Bfg. Reineclauden per Pfd. 00—00 Bfg. Mirabellen per Pfd. 00—00 Bfg. Tomaten per Pfd. 20—00 Bfg. Trauben per Pfd. 50—60 Bfg. Zwetschen per Pfd. 00—00 Bfg. Rosenkohl per Pfd. 20—00 Bfg. Rettig per Stück 5—10 Bfg. Rüben gelbe per Pfd. 10—13 Bfg. Rüben weiße per Pfd. 5—6 Bfg. Rüben rote per Pfd. 8—10 Bfg. Rottkraut per Stück 15—20 Bfg. Weißkraut per Stück 10—15 Bfg. Schwarzwurste per Pfd. 00—30 Bfg. Spinat per Pfd. 20—00 Bfg. Spargel per Pfd. 00—00 Bfg. Sellerie per Stück 10—12 Bfg. Wirsing per Stück 10—18 Bfg. Zwiebeln per Pfd. 20—25 Bfg. Welsche 100 Stück 40—50 Bfg. Haselnüsse per Liter 00—00 Bfg.

Wegen des am nächsten Mittwoch stattfindenden Buß- und Betages wird der Sittualienmarkt den Tag vorher, am Dienstag den 16. November 1915 abgehalten. Der Marktmeister.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Sonntag, den 14. November 1915.

Weiterhin unruhig, doch meist trübe, Niederschläge (meist Regen), milde.

Der heutigen Nummer liegt die wöchentliche Unterhaltungsbeilage Nr. 46 bei.

Kreissparkasse des Kreises Limburg.

Zinsfuß für Spareinlagen:

- 3 1/2 % für alle Beträge bei täglicher Kündigung.
 - 3 % für Vorwundhaftsgeld und für Beträge von 6000 M. bis 10000 gegen Jahreskündigung.
 - 4 % für Beträge von mehr als 10000 M. gegen Jahreskündigung.
- 141
- Aunahme von Depots.

„Nein,“ entgegnete Gertrude mitteilsvoll, „ich bin ganz sicher, daß Jon es ihr niemals vergelten lassen wird.“ Unwillkürlich war Jons Name auf die Lippen der Gräfin getreten, und Frau Dawson fing denselben lebhaft auf.

„Jon sagen Sie? Mein Gott, das arme, junge Geschöpf, das in meinem Hause gestorben ist, wiederholte mir ja unzähligermale, daß das Kind, dem sie das Leben schenken werde, Jon heißen solle. Längst, bevor es zur Welt kam, sagte sie zu mir: „Wissen Sie, Frau Dawson, das Kind soll Jon, die Freude, heißen, weil mein Mann und ich gar so glücklich miteinander gewesen sind. Die Kleine soll in Erinnerung daran das verkörperte Glück sein.“

Gertrude sah im Geiste unwillkürlich Jons sonniges, liebes Gesicht vor sich, die leiter in die Welt blickenden Augen, das schöne, ihr Haupt mit einem Glorienschein umgebende Haar.

„Ein sonniges, glückliches Geschöpf.“ Der Wunsch der Mutter war tatsächlich in Erfüllung gegangen.

„Und Sie haben also das Kind gefunden, das Jon hätte heißen sollen?“ fragte die matte Stimme der Kranken.

„Ja, wir haben es gefunden,“ entgegnete Gertrude, „und Jon ist mit Biola befreundet. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Jon sehr gut gegen Biola sein wird. Es ist ein Tag des Glücks gewesen, an dem wir Jon gefunden haben!“

18.

„Ich bin also gar nicht Biola Martinale und all das gehört nicht mir? Es war alles nur ein Irrtum und ich bin gewissermaßen nichts anderes als eine Betrügerin?“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Belehrung

über die durch die Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 vorgeschriebenen fleisch- und fettlosen Tage.

Viele Anfragen aus den Kreisen der Gast- und Speisewirte sowie Fleischer zeigen, daß über die Bekanntmachung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs Unklarheiten herrschen.

Die Verordnung unterscheidet fleisch- und fettlose Tage. **Fleischlose Tage sind Dienstage und Freitage.**

An diesen Tagen ist die gewerbsmäßige Verabfolgung von Fleisch, Wurst oder sonstige Fleischwaren, auch Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, z. B. belegte Brötchen oder Brote mit Wurst, Speck, Schinken, Braten, Sülze und dergl. an Verbraucher, d. h. Käufer, Gäste, Abonnenten usw., verboten. Das Verbot gilt sowohl für Fleischer als auch für Gast- und Speisewirte sowie für Vereins- und Erfrischungsräume, Pensionen, Kantinen, Privatmittagsstuben usw.

Fettlose Tage sind Montags und Donnerstags. An diesen Tagen ist die Verabfolgung von gekochtem Fleisch in jeder Aufmachung an Verbraucher gestattet.

Dagegen ist die Verabfolgung von Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch oder sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck, Öl, Butter, Kunstspeisefett und dergl. gebraten, gebacken oder geschmort sind, untersagt.

Die Verabfolgung von belegten Broten oder Brötchen ist an diesen Tagen gestattet. Auch darf Gemüse, welches mit Fett gekocht ist, abgegeben werden.

Am Samstag darf Schweinefleisch nicht verkauft und verabfolgt werden. Zulässig ist aber auch an diesem Tage Schweinebraten auf Brot oder Brötchen als Beleg.

Besonders mache ich die betr. Gewerbetreibenden auf die Bestimmungen in § 8 der oben bezeichneten Verordnung aufmerksam, wonach bei Zuwiderhandlungen außer der Bestrafung die evtl. Schließung des Betriebes erfolgen kann.

Limburg, den 6. November 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Haerten.

Städtischer Fleischverkauf.

Die Stadt Limburg verkauft am nächsten Montag, den 15. d. Mts., und Donnerstag, den 18. d. Mts., vormittags von 9-12 Uhr

in dem Müller'schen Laden, Obere Grabenstraße Nr. 2 ihre neu erworbenen Vorräte bester Qualität an Bauchlappen (Dörrfleisch), Delikatessenspeck (Karbonade), Leberwurst und Blutwurst in Dosen, sowie Schweinefleisch in Brüste und zwar

Bauchlappen (Dörrfleisch) zum Preise von 2.10 M. das Pfd.

Delikatessenspeck (Karbonade) " " " " 2.10 " " " "

Leberwurst in Dosen zum Preise v. 1.50 M. die Pfd.-Dose

Blutwurst " " " " 1.50 " " " "

Schweinefleisch in Brüste " " " " 1.40 " " " "

Sülze " " " " 2.50 " " " "

Abgabe von Bauchlappen und Karbonade höchstens 5 Pfund pro Familie und nur an die in Limburg wohnende Bevölkerung gegen Barzahlung. Weitergabe an Auswärtige sowie Weiterverkauf ist bezüglich Bauchlappen und Karbonade unstatthaft und hat Ausschluß von weiteren Ankäufen zur Folge.

Limburg, den 11. November 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe von **Zusatz-Brotkarten** für die schwer arbeitende Bevölkerung für die Zeit vom 8. November bis 5. Dezember d. Js. findet am **Montag, den 15. d. Mts., vormittags von 8-12 und nachmittags von 2-5 Uhr** auf Zimmer 12 des Rathauses statt.

Von dem schwer arbeitenden Bevölkerungsklassen kommen namentlich in Betracht: Gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, kleinere Landwirte sowie kleine Beamte im Nacht- oder Fahrdienste. (Eisenbahn, Post-Polizei-Bürounterbeamte und dergl.). Nur solche Personen können berücksichtigt werden, welche ein Arbeitseinkommen bis höchstens 2500 M. haben.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der verbrauchten Zusatzkarten.

Limburg, den 12. November 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Die Abgabe von **Kartoffeln** an hiesige Arbeiter- und Armenfamilien findet erstmals am

Montag den 15. d. Mts., vorm. von 9-12 Uhr im Keller der Werner-Sengerschule unter Anrechnung auf die Unterstützungsgelder statt.

Vorläufig kann nur in Mengen bis zu 2 Zentner abgegeben werden.

Vor der Empfangnahme ist auf dem städtischen Kriegsfürsorgebüro, Rathhaus Zimmer Nr. 15, ein Verabfolgungszettel abzuholen.

Limburg, den 12. November 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Tragt Euer Gold zur Reichsbank!

Beschluß.

Der Konsolidationsplan von Ohren, Kreis Limburg, wird mit Nachtrag I-III und mit den Ausführungsbestimmungen für vollstreckbar erklärt, weil aus weiterem Aufschub ein erheblicher Nachteil für die zufriedenen Beteiligten zu besorgen wäre.

Wiesbaden, den 11. November 1915.

Der königliche Kommissar für die Güterkonsolidation:

8(264) Oppermann, Regierungsrat.

Ein im Verwaltungsdienst erfahrener, zuverlässiger, militärfreier

Gehilfe

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen sind bis zum 25. d. Mts. an den Kreisausschuß in Limburg zu richten.

Limburg, den 11. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.



Räucher- Apparate

empfiehlt: 2(264)

Andr. Diener, Limburg.

Empfehle mich im Aufbügeln, Reinigen u. Reparieren von Herren-Anzügen und Paletots.

Anfertigung nach Maß.

Karl Kiefer, Schneidermstr.

3(254) Hospitalstraße 1.

Anverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Zurückgesetzte

Handarbeiten,

gezeichnet, angefangen und fertig, zur Hälfte des bisherigen Preises

empfiehlt

Anna Menges,

5(264) Frankfurterstrasse 3.



Fahrburiche

sofort gesucht 6(263)

Grafenstraße 14.

Neue Waschmangel

und Einspanniger Wagen

für Landwirtschaft, billig zu verkaufen 6(261)

Frankfurterstraße 21.

Kraftiger Junge mit guter

Schulbildung als

Lehrling

in eine hiesige Eisenhandlung

gesucht. Näh. in der Exped.

d. Blattes. 6(264)

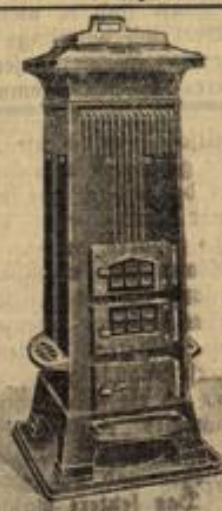
Goldener Aneiser

mit Glas verloren. Bräutigam vorstade bis Bahnhof. Abzugeben gegen Belohnung Exped. des Blattes. 7(264)

Nebenhaus

neu hergerichtet, zum Kleinbewohnen, 3 Zimmer und Küche und Zubehör, sofort zu vermieten. 9(264)

Dietzstr. 36.



Oefen, Herde

Josef Brahm,

4(264) Eisenhandlung.

Metallbetten an Private

Katal. frei.

Holzrahmenmatr., Kinderbett.

Eisenmöbelfabrik, Sulhi. Th.

Bei der Abt. II vom Roten Kreuz erg. an Liebesgaben ein: Schokolade v. N. N., Leifestoff v. Apotheker Ringe, Dorchheim, 120 M. v. Frau Rath, 25 M., Handwärmer u. Feldlöcher v. Frau Diener, Leifestoff v. Blechwarenfabrik, 10 M. v. Frau Büchting, Würste v. Metzger Süd 20 M., v. Frau Loten, Zigarren u. Tabak v. Ludwig Krämer, Jode, Unterhose u. Halskugler v. N. N., 10 M. v. N. N., 100 M. v. Frau Trombetta, 100 M. v. Josef Busch, Gebäl v. Frau Büch, Schokolade, Pulswärmer u. Ohrenschützer v. N. N., Konfekt, Schokolade, u. Wurst v. Frau Franke, Zigarretten, Maggawürfel u. Kornkaffee v. Christmann, Unterjaden, Leisbinden, Pulswärmer, Taschentücher, Briefpapier, Notizzettel u. Bleistifte v. Kortenbach, Hemd, Unterhosen, Strümpfe, Halskugler, Kopfkugler, Pulswärmer, Taschentücher, Briefpapier, Leifestoff, Schokolade, Lebkuchen u. Tabak v. Dr. Kremer, Zigarren u. Zigarretten v. Prof. Flügel, Briefmappe v. Herrn Rosenthal, Taschentücher v. Frau Hil, 20 M. v. Frau W. Schmidt, 5 M. v. Frau Buchholz, 20 M. v. Bischof Dr. Kilian, 2 M. v. Kuhn, Bücher, Strümpfe, Taschentücher, Kopfkugler, Halskugler u. Konfekt v. Ehrhard, 1 Carton Liebesgaben v. S. Sternberg, Hemden, Hosen, Leisbinden, Kopfkugler, Pulswärmer, Strümpfe, Taschentücher, Briefstiche, Zigarrenetui u. Kantenfeuerzeug v. Mitter.

Den frdl. Geben herz. Dank, um weitere Gaben bitten 1(264) Frau Dr. Wolff.

Weihnachtsgaben! für unsere Truppen

Auch das diesjährige Weihnachtsfest werden unsere braven Truppen fern von der Heimat, im Felde, im Schützengraben, in ungesunden Quartieren verbringen müssen, und keine liebe Hand wird ihnen den Weihnachtsbaum anzünden und die Gabe auf den Tisch legen. Da ist es doppelt Pflicht, ihnen durch Gruß und Spende zu zeigen, daß die Heimat ihrer gedenkt und ihnen in werktätiger Liebe nahe sein will.

Es ist daher beabsichtigt, wie im Vorjahre Weihnachts-gabepackete ins Feld zu senden, mit denen an erster Stelle die Angehörigen der Stadt und des Kreises Limburg bedacht werden, und die beides, Nützliches und Angenehmes enthalten sollen. Wir richten daher an die oft bewährte Opferwilligkeit aller Angehörigen des Kreises Limburg die Bitte, uns mit

Gaben aller Art,

aber auch mit Geld zu unterstützen, damit wir möglichst vielen Gutes geben können.

Erwünscht sind warmes Unterzeug, wie Hemden, Strümpfe, Kopfkugler usw., ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak, Lebkuchen, Weihnachtsgeschenke, Schokolade, und andere dauerhafte Nahrungs- und Genussmittel, auch Leifestoff und überhaupt alles, was dem Soldaten not ist und sein Herz erfreut.

Dagegen können Palette und Gaben für bestimmte Einzelpersonen nicht angenommen werden.

Geldbeträge bitten wir mit der Bezeichnung Weihnachts-gabe an die Kreissparkasse zu richten. Gaben anderer Art werden bei Frau Dr. Wolff, Dr. Wolffstraße 2, bei Frau Lottereeinnehmer Seibert, Walderdorferstraße 1, jederzeit, auf dem Schlosse am Montag, Mittwoch und Freitag, nachmittags von 2½ Uhr an, dankend entgegengenommen. Die Sammlung muß am 20. November geschlossen werden.

Gebe jeder darum bald!

Limburg, im Oktober 1915.

1(264)

Der Zweigverein vom Roten Kreuz

de Niem.

Der Kreisverband vaterländ. Frauenvereine

Frau Eln Büchting.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente weit über 11 Milliarden Mark Gold

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Durch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigsmarkstück zurückhalten, so würden fast 1½ Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolg; bringt jedes Stück herbei!